

## Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit

Entwicklung und Verbreitung  
eines Memorandums zum Thema  
(digitale) Mediennutzung

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

ABSCHLUSSBERICHT

# 1. Titel und Verantwortliche

**Titel des Projektes:**

Entwicklung und Verbreitung eines Memorandums zum Thema (digitale) Mediennutzung  
(Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit)

**Förderkennzeichen:**

ZMI1-2521DSM204, Kapitel 1504 Titel 68405

**Leitung:**

Frank Schulte-Derne

**Projektmitarbeitende:**

Linda Weweler, Sandy Doll

**Kontaktdaten:**

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Schwelingstraße 11, 48145 Münster  
Tel: + 49 251 591-3267  
E-Mail: kswl@lwl.org

**Laufzeit:**

01.11.2021 bis 31.10.2022.

**Bewilligte Fördersumme:**

70.875,00 €

**Tatsächliche Fördersumme:**

54.665,00 €

Münster, November 2022

## 2. Inhalt

3. Zusammenfassung .....	4
4. Einleitung .....	6
5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik .....	9
6. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan .....	13
7. Ergebnisse .....	14
8. Gender Mainstreaming Aspekte .....	15
9. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung .....	15
10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse .....	15
11. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit/Transferpotential) .....	17
12. Publikationsverzeichnis .....	17
Anlage (bitte dem Sachbericht als getrenntes Dokument beifügen) .....	18

---

## 3. Zusammenfassung

Von der überwiegenden Mehrheit werden digitale Medienangebote in unproblematischer Weise genutzt. Riskante, exzessive, missbräuchliche oder abhängige Nutzungsmuster sind aber ebenfalls zu beobachten. Der ICD-11 hat dementsprechend die Diagnose „Computerspielstörung“ eingeführt. Die Drogenaffinitätsstudie 2020 geht bei dieser Art der Störung von einer Prävalenz von 8,4 Prozent aus.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projektes „Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit“ hat sich eine Gruppe Expertinnen und Experten intensiv mit der (problematischen) Nutzung digitaler Medienangebote durch Kinder und Jugendliche befasst. Während einer Klausurwoche vom 28. bis 31. März 2022 stand das Zusammenspiel von Suchthilfe und -prävention mit der Medienpädagogik im Mittelpunkt. Das Problemfeld sollte aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Fachbereiche beschrieben und Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die die unterschiedlichen Perspektiven integrieren. Ziel war der Aufbau einer interdisziplinären Orientierungshilfe, die den aktuellen Stand des Wissens von Suchthilfe und Medienpädagogik bündelt und Empfehlungen für die praktische Umsetzung anbietet.

An der Erarbeitung des Memorandums beteiligten sich 14 Expertinnen und Experten aus den relevanten Fachgebieten. Unter der Koordination der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wurden gemeinsame Inhalte erarbeitet. Die Beteiligten waren zugleich auch die Autorinnen und Autoren des Memorandums. Weitere Materialien wurden ergänzend hergestellt:

1. Projekt-Factsheet: Informationen zum Projekt und zu zentralen Ergebnissen
2. Poster „Medienbezogene Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters“: Auszug der tabellarischen Abbildung aus dem Memorandum
3. Projektübersicht: Auflistung und Kurzbeschreibung von Projekten aus dem Bereich der Medienpädagogik/-kompetenz und der Suchprävention/-hilfe

Das Memorandum und alle Materialien sind als Download auf der Website der LWL-KS abrufbar sowie als Printmedien bei der LWL-KS zu bestellen.

Im Folgenden werden die Inhalte des Memorandums Pädagogik : Medien : Abhängigkeit – Gesundheit für Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt kurz zusammengefasst.

### **Medienkompetenz ist eine fortdauernde Entwicklungsaufgabe**

Die Autorinnen und Autoren des Memorandums stellen die Herausbildung einer kompetenten Mediennutzung als Schlüsselkompetenz zur Prävention computerspiel- und internetbezogener Störungen heraus. Medienkompetenz ermächtigt Kinder und Jugendliche zu einer souveränen Lebensführung.

Die Herausbildung einer kompetenten Mediennutzung ist eine fortdauernde Entwicklungsaufgabe für Kinder und Jugendliche sowie für deren Bezugspersonen. Sie verläuft entlang aufeinander aufbauender, den Altersstufen zuzuordnenden Entwicklungsstufen.

Besonders intensiv wurde die Mediennutzung in den jungen Altersstufen diskutiert, da hier insbesondere die Suchthilfe bislang mehrheitlich „Abstinenz“ forderte. Demgegenüber steht aber

---

auch die Realität, die ein anderes Bild der Nutzung abgibt. Grundsätzlich sollten Kinder bis drei Jahre digitale Medienangebote nicht allein nutzen. In diesem sensiblen Alter geht es darum, sichere Bindungen zu den Bezugspersonen und zur Umwelt aufzubauen und eine gewisse Autonomie auszubilden. Auch wenn Kleinkinder bereits ab einem Alter von etwa zwei Jahren zu ersten zielgerichteten digitalen Mediennutzungen in der Lage sind, sollten Bezugspersonen dennoch eine Reizüberflutung vermeiden und den Kindern Alternativen anbieten. Keinesfalls sollten digitale Medien als Babysitter genutzt werden.

Den Bezugspersonen kommt in allen Altersstufen die wichtige Aufgabe zu, Vertrauen zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen und sie als jederzeit erreichbare Ansprechpersonen bei der Nutzung digitaler Medien zu begleiten und zu unterstützen. Wird der Konsum einiger Medienangebote zunächst weitgehend vermieden und eingeschränkt, kann er später sukzessive ausgeweitet werden. Die Bezugspersonen begleiten diesen Prozess, bieten altersgerechte Medieninhalte an und achten darauf, dass die Kinder und Jugendlichen auch soziale Beziehungen außerhalb der digitalen Medienwelt aufbauen. Innerhalb von Familien empfiehlt es sich, Regeln zur Nutzung digitaler Medien festzulegen.

### **Prävention riskanter und missbräuchlicher Mediennutzung**

Eine riskante oder missbräuchliche Nutzung digitaler Medien hat mithin vielfältige Ursachen. Sie lässt sich mit dem Suchtdreieck erläutern. Defizite in einem oder mehreren Bereichen der individuellen, sozialen und medialen Risikofaktoren können die Entwicklung einer Mediensucht begünstigen, indem Kinder und Jugendliche diese Defizite nun im digitalen Setting kompensieren.

Als geeignetes Konzept zur Prävention riskanter oder missbräuchlicher Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche wird die kompetenzorientierte Medienbildung und Suchtprävention angesehen. Sie strebt an, das Verständnis der Prinzipien der digitalen Welt zu fördern, Kinder und Jugendliche zur Informationskritik zu befähigen, auf die Potenziale von Kommunikationsprozessen hinzuweisen und zum Verständnis von Algorithmen beizutragen. Über die Vermittlung dieser Kompetenzen sollen Kinder und Jugendliche zu einer selbstregulierenden Mediennutzung befähigt werden.

Mediensuchtprävention unterscheidet sich von klassischer Suchtprävention. Anders als bei anderen potenziellen Suchtmitteln gibt es bei der Mediennutzung einen risikolosen und sogar gesunden beziehungsweise sinnvollen Konsum. Als spezifische Aufgabe der Mediensuchtprävention wird die Aufklärung über die negativen Auswirkungen exzessiver Computerspiel- und Internetnutzung, die Förderung der Selbstreflexion des eigenen Mediengebrauchs und die Motivation zur Änderung des Nutzungsverhaltens herausgestellt. Ein niedrigschwelliger Zugang zur Beratung muss selbstverständlich sein.

### **Handlungsempfehlungen: begleiten, reflektieren, kooperieren**

Bezogen auf pädagogische Handlungsempfehlungen wird ein medienbefürwortender Ansatz, der gleichwohl etwaige Risiken benennt, formuliert. Ein Risiko ist die Herausbildung einer computer- und internetbezogenen Störung. Zu nennen sind aber auch Gefahren wie Cybermobbing und Cybergrooming, Fake News, Hate Speech usw.

Die Rolle von pädagogischen Fachkräften in der Medienerziehung wird im Memorandum gesondert hervorgehoben. Sie unterstützen Bezugspersonen dabei, mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam die Potenziale und Risiken der digitalen Mediennutzung zu erkunden.

Fachkräfte, die den Prozess der kompetenzorientierten Medienbildung und Suchtprävention begleiten, müssen ihre eigene Rolle in der Beziehung zu den Eltern und Bezugspersonen wie auch den Kindern und Jugendlichen ständig reflektieren. Sollten sie erkennen, dass ihrer Kompetenz Grenzen gesetzt sind, empfiehlt sich die Kooperation mit fachkundigen Partnerinnen und Partnern wie Medienzentren, der Suchthilfe, Polizei oder mit Medienpädagoginnen und Medienpädagogen im Jugendamt.

### Angebote ausbauen – Kooperation angehen

Abschließend wird im Memorandum der Ausbau verhältnispräventiver Angebote gefordert. Die Fachstellen für Suchtprävention sollten flächendeckend über medienpädagogische Kompetenzen verfügen. Für Kindertagesstätten, Grundschulen, weiterführende Schulen und Hochschulen sollten angepasste Curricula entwickelt werden. Auch die Gesetzgebenden sind gefordert, um Jugendliche besser vor gefährdenden Angeboten zu schützen.

Generell empfehlen die Autorinnen und Autoren des Memorandums, dass Suchtprävention und Medienpädagogik stärker kooperieren. Hierfür wurden Kriterien formuliert, wie solche Kooperationen gelingen können. Intensiv beobachtet werden muss nicht zuletzt, wie sich die Folgen der Pandemie und existierender und zukünftiger Krisen auf die Entwicklung riskanter und missbräuchlicher Nutzung digitaler Medienangebote auswirken.

## 4. Einleitung

### Ausgangslage des Projektes

Digitale Medien durchdringen heutzutage nahezu alle Lebensbereiche. Von nicht weniger als einem „gesellschaftlichen Transformationsprozess“ ist häufig die Rede, wenn über die Auswirkung und den Einfluss von Digitalisierung z. B. auf Arbeit, Lernen, Aufwachsen oder Kommunikation gesprochen oder geschrieben wird. Als charakteristisch für die fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft zeigt sich ein hohes Maß an Dynamik und Schnelligkeit. Galt der sogenannte „Digitale Wandel“ noch vor wenigen Jahren als ferne Zukunftsvision, ist dieser heute längst zur Realität geworden. Dabei wirkt die weltweite Covid-19-Pandemie in vielen Feldern wie ein zusätzlicher Treibstoff, der der Digitalisierung erst einen Schub gibt – gleichzeitig fungiert sie wie ein Brennglas auf offensichtlich werdende Mängel und Herausforderungen, z. B. konkret bezogen auf die Möglichkeiten digitalen Lernens an Schulen.

Die Auseinandersetzung mit allen bedeutenden Fragen, die in Zusammenhang mit der Digitalisierung unserer Gesellschaft stehen, erfolgt auf unterschiedlichsten Ebenen und – zu Recht – aus ganz verschiedenen Perspektiven (z. B. Soziologie, Pädagogik, Gesundheit, Wirtschaftswissenschaften usw.). Dementsprechend groß ist das Spektrum an Publikationen, Perspektiven und

---

letztlich auch Handlungsempfehlungen, die, je nach Disziplin, im Zusammenhang mit dem Thema gesehen und bearbeitet werden.

Genannt werden können hier bspw. Publikationen und Empfehlungen der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), aus Suchtberatungsstellen und Suchtpräventionsprogrammen, vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs), dem Fachverband Medienabhängigkeit e. V., den Krankenkassen, der BZgA, der BVKJ u.v.m.

Die meist unterschiedlichen Positionen lassen sich jeweils (fachlich) gut begründen und können im akademischen Diskurs durchaus nebeneinanderstehen. Löst man die Diskussion jedoch von einer rein theoretischen Betrachtung und versucht konkrete Praxis-Empfehlungen daraus abzuleiten wird schnell deutlich, dass sich – trotz gleicher Zielsetzung, nämlich digitale Medien gesund zu nutzen – die Positionen und Empfehlungen nicht selten widersprechen und zu Unsicherheiten bei Fachkräften und Bezugspersonen führen. Ursächlich ist dafür vermutlich, dass diese i. d. R. auf Grundlage einer jeweils eigenen professionsbezogenen Logik und nicht fach- bzw. professionsübergreifend erfolgen.

Um Fachkräften (und damit auch weiteren Bezugspersonen) zuverlässige und fachübergreifend abgestimmte Empfehlungen geben zu können, fehlte es zum Zeitpunkt der Antragstellung demnach an einer Übersicht sowie einer interdisziplinären Erörterung der Positionen, die im Ergebnis bestenfalls zu einer gemeinsamen Haltung kommt, mindestens aber die Unterschiede aufzeigt und deren möglichen Folgen aus anderen Perspektiven benennt, und zwar jeweils bezogen auf zu benennende Ziel- und Altersgruppen sowie Settings.

## Ziele des Projektes

Fragestellungen zur Digitalisierung der Gesellschaft sollten im Projekt interdisziplinär betrachtet und erörtert werden. Das Projekt schließt mit einem konkreten Ergebnis für die Praxis zur Förderung einer gesunden Nutzung digitaler Medien ab.

Das gesamte Projekt wurde partizipativ und auf Augenhöhe angelegt.

Übergeordnete(s) Ziel(e):	Wie wird die Zielerreichung gemessen?
Förderung der gesunden Nutzung digitaler Medien	Interdisziplinäres Memorandum, Handlungsempfehlungen, Factsheets und Handreichungen sind erstellt und verbreitet.
<b>Teilziele:</b>	
Vorhandene Publikationen und Empfehlungen sind bekannt und analysiert.	Eine übersichtliche Zusammenfassung ist erstellt. Die Rechercheergebnisse sind analysiert und zusammengefasst. Leitgedanken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind herausgearbeitet, und für den gemeinsamen Workshop aufbereitet.
Der interdisziplinäre Workshop hat stattgefunden.	Mind. 12 Expertinnen und Experten aus den ermittelten Fachbereichen haben am Workshop teilgenommen.
Das Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit liegt vor.	Das Memorandum wurde erstellt und mit Vertretenden der einzelnen Disziplinen abgestimmt.

Die Inhalte des Memorandums sind praxisnah aufbereitet.	Flyer und Factsheets wurden entwickelt und hergestellt.
Die Ergebnisse sind in der Praxis verbreitet.	Die erstellten Materialien und Empfehlungen wurden an relevante Einrichtungen der einzelnen Fachdisziplinen versandt.

## Projektstruktur (Projektaufbau, Strukturen, Verantwortlichkeiten)

Primäre Zielgruppe des Projektes sind die Fachkräfte der Arbeitsfelder, die in ihrer täglichen Arbeit mit Medienumgang und -kompetenzen zu tun haben. Durch die Umsetzung der Empfehlungen werden dann die nachfolgenden Zielgruppen erreicht (Kinder, Jugendliche, Eltern usw.).

Das Projekt gliederte sich in drei Teile, die systematisch und aufeinander aufbauend zur Erreichung des Zieles dienten:

1. Recherche und Analyse vorhandener Publikationen und Empfehlungen,
2. Interdisziplinärer Workshop: Memorandum (plus einer digitalen Auftaktveranstaltung),
3. Verbreitung der für die Praxis aufbereiteten Ergebnisse.

Im Projekt Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit wurde der Bereich der Medienutzung erstmals interdisziplinär betrachtet.

Zu 1): Eine Analyse der bisherigen Publikationen und Empfehlungen verschiedener Fachbereiche (Pädagogik, Gesundheit, Jugend, Informationstechnologie, Berufsverbände, etc.) stellte die Grundlage des fachübergreifenden Workshops dar.

Zu 2): An diesem Workshop nahmen Expertinnen und Experten aus den ermittelten Arbeitsfeldern teil. Es wurde auf eine ausgewogene Verteilung der beteiligten Fachbereiche geachtet.

Die konkrete Anzahl der Beteiligten/Fachbereiche ergab sich erst nach der Analyse. Ausgegangen wurde von mindestens 12 und maximal 24 Expertinnen und Experten. An der Klausurwoche nahmen letztlich 14 Personen teil. Es ging darum, gemeinsam ein Memorandum zu entwickeln, das eine (bestenfalls) gemeinsame Haltung zum Umgang mit digitalen Medien für bestimmte Ziel- und Altersgruppen sowie verschiedene Settings, mindestens aber gegensätzliche und gemeinsame Positionen darstellt und in einem gemeinsamen Dokument erläutert und eingeordnet ist.

Zu 3): Um zu gewährleisten, dass das Memorandum die Fachkräfte aller relevanten Arbeitsfelder erreicht, wurde im Rahmen dieses Projektes ein weiterer Schwerpunkt explizit auf die Verbreitung der Ergebnisse gelegt.

Das in dem gemeinsamen Workshop erarbeitete Memorandum wurde und wird daher im Rahmen einer Disseminationsphase entsprechend aufgearbeitet. Materialien zur Verbreitung stehen zur Verfügung und diese sind bzw. werden über alle relevanten Wege verbreitet. (siehe Punkt 10)

## 5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Das Projekt wurde anhand einer internen Prozessevaluation bewertet. Dazu wurden die einzelnen Meilensteine und Ergebnisse mithilfe eines im Vorfeld festgelegten Bewertungsbogens (siehe folgende Tabelle) fortlaufend beurteilt. Sich daraus ergebene Anpassungen wurden im laufenden Prozess umgesetzt.

Um das Hauptziel zu erreichen, wurden die im Projektantrag beschriebenen Teilziele mit Indikatoren zur Zielerreichung festgelegt. Die im Antrag formulierten Ziele und Teilziele werden den Zielindikatoren gegenübergestellt und die erreichten Ergebnisse skizziert.

<b>Förderung der gesunden Nutzung digitaler Medien</b>
<b>Interdisziplinäres Memorandum, Handlungsempfehlungen, Factsheets und Handreichungen sind erstellt und verbreitet.</b>

Tabelle 1: Übergeordnetes Ziel

Teilziel 1: <b>Vorhandene Publikationen und Empfehlungen sind bekannt und analysiert.</b>	Erreichung ja/nein
Eine Übersicht der relevanten Publikationen und Empfehlungen ist erstellt.	<b>ja</b>
Leitgedanken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind herausgearbeitet und für den gemeinsamen Workshop aufbereitet.	<b>ja</b> Es wurde eine Cloud eingerichtet, auf die auch alle Expertinnen und Experten vor der Klausurwoche zur Sichtung und Ergänzung zugreifen konnten. Zudem mussten die Beteiligten zu Beginn fachliche und persönliche Thesen in einem Abstract einreichen. Diese wurden gebündelt und allen Teilnehmenden zur Übersicht zur Verfügung gestellt.
Auf Grundlage der Recherche wurde ein interdisziplinärer Verteiler für die Ausschreibung der Interessensbekundung zur Teilnahme am Projekt erstellt.	<b>ja</b>
Ein Gliederungsentwurf des Memorandums auf Grundlage der Recherche liegt vor.	<b>ja</b>

Tabelle 2: Zielerreichung Teilziel 1

Teilziel 2: <b>Der interdisziplinäre Workshop hat stattgefunden.</b>	Erreichung ja/nein
Auf Grundlage der Recherche wurde ein interdisziplinärer Verteiler für die Ausschreibung der Interessensbekundung zur Teilnahme am Projekt erstellt.	<b>ja</b>
Die eingereichten Interessensbekundungen und Abstracts wurden gesichtet und bewertet.	<b>ja</b>
Die Expertise ist interdisziplinär. Um die notwendige Expertise vorhalten zu können, erfolgt die Teilnahme an dem Workshop auf Einladung der Projektleitung. Bei der Auswahl wird auf eine gleichmäßige Verteilung der Disziplinen geachtet.	<b>teilweise</b> Ein Ungleichgewicht zwischen Suchtprävention und Medienpädagogik konnte auch mit einer Nachbewerbung nicht in Gänze aufgehoben werden. Daher wurde ein externer Vortrag innerhalb der Klausurwoche angeboten, um weitere Expertisen aus der Medienpädagogik zu ergänzen. Hierzu konnte der Sprecher der bundesweiten Initiative „Keine Bildung ohne Medien“ gewonnen werden.
Der fünftägige Workshop wurde durchgeführt.	<b>ja, in angepasster Form</b> Aufgrund der pandemischen Lage musste die Klausurwoche im Kontext der hohen Covid-19 Zahlen in Deutschland gesplittet werden. Basierend auf der Coronaschutzverordnung fand im Februar der Auftakt (ein Tag) digital über Zoom statt. Vier zusammenhängende Tage in Präsenz wurden weiterhin für den März angestrebt (in Übereinkommen mit der pandemischen Lage), da diese Form weiterhin als effektivste Zusammenkunft der Expertinnen und Experten angesehen wurde.
Mind. 12 Expertinnen und Experten (max. 24) aus den ermittelten Fachbereichen haben am Workshop teilgenommen.	<b>ja</b> Es wurden alle eingereichten Interessensbekundungen als nützlich für eine angestrebte Zusammensetzung der Expertise angesehen. Somit wurden alle für eine aktive Beteiligung am Memorandum/der Klausurwoche zugelassen. Alle Expertinnen und Experten haben sich schriftlich zu einer Teilnahme an allen Klausurtagen sowie der Mitarbeit bei der Finalisierung des Memorandums im anschließenden Umlaufverfahren bereit erklärt.
Um effektiv arbeiten zu können, wurden unterschiedliche Methoden genutzt. Der Workshop wurde ergebnisorientiert moderiert.	<b>ja</b>

Tabelle 3: Zielerreichung Teilziel 2

Teilziel 3: Das Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit liegt vor.	Erreichung ja/nein
Die Arbeitsversion des Memorandums wurde im Nachgang an den Workshop durch die Projektkoordination und die Workshop-Teilnehmenden redaktionell auf- und nachbereitet.	<b>ja</b> Den Beteiligten wurde die letzte finale Arbeitsversion zugesandt, letzte Rückmeldungen wurden von der Projektkoordination eingefügt.

Tabelle 4: Zielerreichung Teilziel 3

Teilziel 4: Die Inhalte des Memorandums sind praxisnah aufbereitet.	Erreichung ja/nein
Das fertige und abgestimmte Memorandum wurde praxisnah zusammengefasst und in Factsheets und Handreichungen (Flyer) übersichtlich dargestellt.	<b>ja</b> Es ist ein Projekt-Factsheet entstanden mit den wichtigsten Eckpunkten und Ergebnissen aus dem Projekt. Zudem ist ein Poster zu den „Medienbezogenen Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters“ sowie auf Wunsch der Expertinnen und Experten eine Übersicht über Projekte aus dem Bereich der Medienpädagogik und -kompetenzen und der Suchtprävention und -hilfe hergestellt worden.
Die Darstellungen und Inhalte der Factsheets und Handreichungen werden im Kreis der Teilnehmenden partizipativ abgestimmt.	<b>ja</b>
Factsheets und Handreichungen werden aufbereitet und gedruckt. Das Memorandum selbst wird in digitaler Form verbreitet.	<b>ja</b> Das Memorandum steht barrierefrei zur Verfügung und wird zudem in gedruckter Form verbreitet und allen Beteiligten zur weiteren Verbreitung zur Verfügung gestellt. Das Poster, das Factsheet und die Projektübersicht liegen gleichermaßen in digitaler wie in gedruckter Form vor.

Tabelle 5: Zielerreichung Teilziel 4

Teilziel 5: Die Ergebnisse sind in der Praxis verbreitet.	Erreichung ja/nein
Ein umfangreiches Verbreitungskonzept wurde erarbeitet. Dieses wird durch die Beteiligten am Workshop und weitere Fachkräfte ergänzt.	<b>ja</b> Eine Übersicht mit Adressen von Fachkräften, Institutionen sowie Arbeitskreisen und Fachtagungen wurde erstellt.
Die Projektergebnisse werden digital und als Printvariante an alle ermittelten Institutionen und Personen verteilt.	<b>ja</b> Das Memorandum ist in der Reihe FORUM SUCHT als Band 54 erschienen. Eine gedruckte Version und die drei weiteren Materialien können bei der LWL-KS angefordert werden.
Auf die Projektergebnisse wird in gängigen Newslettern hingewiesen.	<b>ja</b> Zum Beispiel der LWL-KS-Newsletter von November 2022 mit bundesweit mehr als 1.300 Abonentinnen und Abonenten.
Eine Information sowie die elektronischen Dateien werden auf den Websites der Beteiligten veröffentlicht.	<b>ja</b> Zum Beispiel auf der LWL-KS Website und zum Download der Materialien als digitale Versionen: <a href="https://www.lwl-ks.de/projekte/memorandum/">https://www.lwl-ks.de/projekte/memorandum/</a>
Nach Möglichkeit sind Fachartikel für maßgebliche Zeitschriften geplant und über die Ergebnisse auf Fachveranstaltungen berichtet.	<b>ja</b> Im Rahmen der „Woche der Medienabhängigkeit“ des Fachverbandes wird das Memorandum vorgestellt. Begleitend zur Veröffentlichung ist eine Pressemitteilung geplant. Erfahrungsgemäß resultieren Anfragen zum Vortragswesen im Anschluss daraus, die entweder durch die LWL-KS wahrgenommen werden oder an die Autorinnen und Autoren verwiesen werden.
Auf die Projektergebnisse wurde über entsprechende E-Mail-Verteiler aufmerksam gemacht.	<b>ja</b>

Tabelle 6: Zielerreichung Teilziel 5

## 6. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan

<b>Arbeits- und Zeitplan:</b>					
<b>Vorhabentitel und Akronym:</b>					
Entwicklung und Verbreitung eines Memorandums zum Thema (digitale) Mediennutzung					
Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit					
Jahr Quartal	2021	2022			
	4	1	2	3	4
<b>1. Arbeiten</b>					
Recherche und Analyse					
Vorbereitung Workshop					
Durchführung Workshop					
Fertigstellung Memorandum					
Aufbereitung der Ergebnisse					
Verbreitung					
<b>2. Meilensteine</b>					
Fertiges Memorandum (PM 6)			M1		
Verbreitungskonzept ist erstellt + umgesetzt					M 2

**Legende**

M 1, fertiges Memorandum  
M 2, Vorbereitungs-konzept ist erstellt + umgesetzt

Ein abgestimmtes Memorandum liegt vor.  
Die Ergebnisse (Memorandum, Factsheet, Flyer) sind an mind. 1.000 Fachkräfte in 16 Bundesländern verteilt.

Vom vorliegenden Arbeits- und Zeitplan musste bei der Umsetzung des Workshops eine Anpassung wegen der Corona-Situation erfolgen. Der Workshop konnte nicht wie geplant im Februar 2022 stattfinden, sondern wurde auf einen späteren Zeitpunkt im März verschoben.

Um das Projekt dennoch voranbringen zu können, fand eine digitale Auftaktveranstaltung am 23.02.2022 statt. Hier nahmen ausgewählte Expertinnen und Experten aus den verschiedenen Fachrichtungen sowie Frank Schulte-Derne (Projektleitung, LWL-KS), Linda Weweler (Projektkoordination, LWL-KS), Tanja Schmitz-Remberg (Workshopleitung), Ulrich Klose (redaktionelle Begleitung) teil.

An der Klausurwoche vom 28. bis 31.03.2022 nahmen neben den oben genannten Personen folgende Expertinnen und Experten teil:

1. Berthold, Tim, AWO Weser Ems-Trialog GmbH/Anonyme Drogenberatung, Delmenhorst/ Fachverband Medienabhängigkeit
2. Engelhardt, Saskia, Suchthilfe Aachen, Fachstelle für Suchtprävention, Regionaler Caritasverband Aachen
3. Gade, Kathrin, Medienberatung NRW und Lern-IT/Medienkompetenzrahmen NRW, Münster
4. Gauls, Frank, Evangelisches Klinikum Bethel, Ambulante Suchthilfe, Bielefeld/Fachverband Glücksspielsucht e. V.
5. Kluge, Ursula, Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg, Stuttgart
6. Kostrzewa, Prof. Dr. Regina, IU Internationale Hochschule, Bremen
7. Krüger, Anne, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle PROP e. V., Freising

8. Lehmeier, Derya, Referentin EU-Initiative klicksafe/Landesanstalt für Medien NRW, Düsseldorf
9. Munz, Katharina, Fachberatung für Verhaltenssüchte im Suchthilfezentrum Wiesbaden, Jugendberatung und Jugendhilfe e. V.
10. Ott, Daniel, Villa Schöpflin gGmbH – Zentrum für Suchtprävention, Lörrach
11. Pauly, Andreas, Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln
12. Patzer-Bönig, Manfred, Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e. V.
13. Philippi, Johanna Lea, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, DZSKJ – Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters
14. Riedesel, Annette, Jugendsuchtberatung Hamm des Arbeitskreises für Jugendhilfe e. V.

Da aus dem Bereich der Medienpädagogik weniger Expertinnen und Experten an der Klausurwoche beteiligt waren, wurde als Referent Herr Prof. Dr. Sven Kommer, RWTH Aachen, Initiative „Keine Bildung ohne Medien“, eingeladen. Er hielt einen diesbezüglichen Impulsvortrag, anschließend konnten die Impulse in die weitere Erstellung des Memorandums integriert werden.

Das Zusammenspiel von Suchthilfe und -prävention und Medienpädagogik stand inhaltlich im Mittelpunkt. Das Problemfeld wurde aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Fachbereiche beschrieben und Handlungsempfehlungen erarbeitet, die die unterschiedlichen Perspektiven integrieren. Ziel war der Aufbau einer interdisziplinären Orientierungshilfe, die den aktuellen Stand des Wissens von Suchthilfe und Medienpädagogik bündelt und Empfehlungen für die praktische Umsetzung anbietet.

## 7. Ergebnisse

Abschließend kann festgehalten werden, dass die im Projekt genannten Ziele erreicht wurden. Das Memorandum wurde interdisziplinär erstellt und liegt allen Interessierten vor. In der Klausurwoche wurden Themenbereiche diskutiert, Haltungen eingenommen und gemeinsame sowie unterschiedliche Ansichten beleuchtet und verfasst. Dies ist im genannten Produkt mit anschaulichen Beschreibungen und konkreten Handlungsempfehlungen nachzulesen.

Die weiteren Materialien eignen sich für den Einsatz in der Praxis bei Fachkräften, aber auch bei Eltern und Bezugspersonen. Sie machen neugierig auf das Memorandum und geben konkrete Hinweise auf hilfreiche Projekte im Bereich der Medienpädagogik/-kompetenz und Suchthilfe. Das Memorandum regt dazu an, sich als Institutionen und Fachkräfte auf einen gemeinsamen Weg des Austausches zu begeben.

Das Interesse von Fachkräften am Memorandum zeigt den Bedarf nach einer interdisziplinären Auseinandersetzung und (gemeinsamen) Haltung in diesem komplexen Themenbereich.

---

## 8. Gender Mainstreaming Aspekte

Insgesamt sollten Genderspekte immer berücksichtigt werden, wenn es um Menschen geht, also auch (und besonders) bei der Betrachtung digitaler Medien. Im vorliegenden Projekt standen diese vor allem im Kontext soziokultureller Aspekte und geschlechtsspezifischer Nutzungszusammenhänge und wurden dahingehend betrachtet und analysiert. Relevante Aspekte in diesem Zusammenhang sind z. B. die Beachtung von nutzungs- und angebotsspezifischen Unterschieden wie auch allgemeine Perspektiven von Bildung und Gesundheit unter genderspezifischen Gesichtspunkten. Diese wurden im Memorandum verschriftlicht.

## 9. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung

Eine stärkere Einbindung von Fachkräften der Medienpädagogik bzw. der Medienkompetenzbildung wäre wünschenswert gewesen. Trotz diesem Defizit waren sich alle Beteiligten einig, dass die interdisziplinäre Verständigung ausreichend war, um einen Mehrwert zu erzielen.

Die Beteiligten wurden bezüglich ihrer Zuversicht befragt, ob vom Memorandum Impulse für die Fachwelt ausgehen werden. Dies wurde für beide Bereiche bejaht. Im Anschluss an das Projekt ist es weiterhin wichtig, dass das Memorandum proaktiv von allen Beteiligten in deren jeweiligen Fachkontexten eingebracht wird. Aufgrund erster Rückmeldungen scheint das Memorandum auch den jungen Fachkräften, die neu in der Suchhilfe sind, eine gute Orientierung in dem Feld zu geben. Geschätzt wird die Kompaktheit und Klarheit in den gemeinsam getroffenen Aussagen.

## 10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Wie beschrieben entstanden im Projektzeitraum neben dem Memorandum drei weitere Materialien. Diese werden über die LWL-KS digital und in gedruckter Version verbreitet.

Die beteiligten Expertinnen und Experten verbreiten das Material selbstständig in ihren Bereichen und stellen es mit Presseartikeln, in Workshops oder durch Vortragswesen vor. Der anschließende Überblick zeigt die zwischenzeitlich durchgeführte bzw. geplante Verbreitung. Dieser ist nicht als abschließend zu betrachten.

---

Verbreitungsidee/-möglichkeit
Mailverteiler FV, AK Mediensucht Bremen, AK Mediensucht NDS, Präventions-Newsletter der NLS, Vorstellung Memorandum in der Woche der Medienabhängigkeit 21.11.-25.11.2022
Stadt Aachen: Austauschtreffen und Mailverteiler (Schulen, OT's, etc.) + Verteilung auf Veranstaltungen zum Thema + Weiterleitung an Medienpädagogin des Jugendamtes + Verteilung an das euregionale Medienzentrum und die Polizei Städteregion Aachen: Arbeitskreis und Weiterleitung an Kolleginnen und Kollegen im Kreis Heinsberg, m.d.B. Verteilung + überregional: AG Prävention der ginko Stiftung für Prävention
Homepage Medienkompetenzrahmen NRW, Twitter-Kanal MKR NRW; Homepage/Twitter Medienberatung NRW; Newsletter der kommunalen Medienzentren NRW; Weiterleitung einer Pressemitteilung an Netzwerkpartner (Landesanstalt für Medien NRW etc.)
MV FV Glücksspielsucht August 2022 MV FV Sucht (!) Jugendamt , sowie Gremien vor Ort (z. B. dem Psychiatriebeirat)
Pädag. Fachkräfte Referent:innen für Elternangebote in Ba-Wü Träger der HzE in Ba-Wü, Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ), Landesarbeitsstellen Kinder- und Jugendschutz
Bundesweites Projektvorhaben auf Grundlage des Memorandums angestrebt.
AK Mediensucht Bayern (Herbst 2022), Landkreis Freising (Gesundheitsamt/Jugendamt) mit jeweiliger Weiterverbreitung in die Schulen, Fachkräfte-/Lehrkräftefortbildungen, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, Prop e. V. (ca. 20 Stellen)
Bundesweite Projektnetzwerke

Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren Medienabhängigkeit und Glücksspielsucht,  
Arbeitskreis Glücksspiel S-H, Arbeitskreis Medienabhängigkeit Nord, Fachberatungsstellen S-H, Newsletter der Landesstelle für Suchtfragen S-H, Fachausschuss Sucht S-H, Fachhochschule Kiel, Arbeitskreis Suchtprävention S-H

städt. Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner (Medienzentrum, Jugendamt, Gesundheitsamt, Elternschule, u. a.) und beim MedienKompetenzNetzwerk Hamm

AK exzessive Mediennutzung WL (2022),  
AK digitale Transformation (2003),  
Newsletter LWL-KS (2022),  
Homepage LWL-KS (dauerhaft)

## 11. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit/Transferpotential)

Verschiedene Akteurinnen und Akteure oder Kontakte der Beteiligten beabsichtigen gemeinsam ein Praxis-Forschungsprojekt auf Grundlage des Memorandums zu beantragen. Eine Realisierung ist dabei aber von einer möglichen Drittmittelgewinnung abhängig. Nach Projektende wird mit der Verbreitung und Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse weiter das Ziel verfolgt (oder besteht weiterhin das Anliegen), interdisziplinäre Impulse zu setzen. Den Expertinnen und Experten war insbesondere der Blick auf die Verhältnisprävention wichtig, der auch in diesem Bereich leider zu wenig Beachtung findet. Hier sind gesetzliche Regelungen im Sinne des Kinder- und Jugend(medien)schutzes zu nennen, wie etwa Zugangs- und Altersbeschränkungen auf pornografische Online-Inhalte oder sonstige problematische Inhalte.

## 12. Publikationsverzeichnis

LWL-Landesjugendamt, Schulen und Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.), 2022. „Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit“. Gesundheit für Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt. Ergebnisse der Klausurwoche. Münster: Forum Sucht Band 54

Zudem wurden drei weitere Materialien entwickelt:

1. Projekt-Factsheet: Informationen zum Projekt und Ergebnisse
2. Poster „Medienbezogene Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters“: Auszug der tabellarischen Abbildung aus dem Memorandum
3. Projektübersicht: Auflistung und Kurzbeschreibung von Projekten aus dem Bereich der Medienpädagogik/-kompetenz und der Suchprävention/-hilfe

Das Memorandum und die weiteren Materialien sind als Download auf der Website der LWL-KS abrufbar sowie als Printmedien bei der LWL-KS zu bestellen.

## Anlage

Es gab Minderausgaben aufgrund der geringeren Teilnehmendenzahl und den damit verbundenen geringeren Reise-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten für die Klausurwoche. Zudem wurden Module digital durchgeführt (siehe Anlage Finanzbericht).

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
**LWL-Koordinationsstelle Sucht**

48133 Münster  
Tel.: +49 251 591-3267

E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)